Wie lese ich Nagarjunas Grundverse zum Mittleren Weg?

Von Jay Garfield

Die *Grundverse zum Mittleren Weg* (Skt. *Mulamadhyamakakarika*) des indischen Philosophen Nagarjuna (2. Jh.) sind ein schwieriger Text. Doch das sollte uns nicht davon abhalten, ihn zu lesen. Denn die Mühe lohnt sich: Es ist einer der wichtigsten Texte in der Weltgeschichte der Philosophie und die Grundlage der buddhistischen Tradition des Madhyamaka ("Mittlerer Weg").

Für Praktizierende des Mahayana sind die Grundverse die unerlässliche Basis zur Entwicklung des Weisheitsaspekts. Sie sind ein Mittel, die korrekte Sicht auf die Natur der Wirklichkeit zu erlangen, und der Schlüssel zum Verständnis des Abhängigen Entstehens. Nur wer die Verbindung von Abhängigem Entstehen und Leerheit versteht, kann sich vom Leiden befreien und zum Erwachen gelangen.

Dogen [jap. Zen-Meister, 13. Jh] brachte es auf den Punkt: "Den Buddhismus zu studieren heißt, das Selbst zu studieren. Das Selbst zu studieren heißt, das Selbst zu vergessen. Das Selbst zu vergessen heißt, von allen Dingen bestätigt zu werden."

Nagarjunas *Grundverse* sind Gegenstand zahlreicher Kommentare. Der Grundtext ist in das Tibetische, das Chinesische und in viele westliche Sprachen übersetzt worden. Obwohl oder vielleicht gerade weil so viele Gelehrte aus so vielen Schulen sich damit befasst haben, ist die Bedeutung des Textes heftig umstritten.

Warum sollte ein Studierender des Buddhismus dieses Buch angesichts seiner Schwierigkeit und der Kontroversen um seine Bedeutung überhaupt lesen? Auf diese Frage gibt es mehrere Antworten. Zunächst einmal gibt es einen historischen Grund. Wie schon erwähnt, bilden Nagarjunas *Grundverse* das Fundament der Madhyamaka-Tradition, des Höhepunkts der buddhistischen Mahayana-Philosophie. Daher ist es unmöglich,

die nachfolgende Madhyamaka-Literatur zu verstehen, wenn man diesen Text nicht gelesen hat.

Dann sind die *Grundverse* der Einstieg in eine Fülle kommentierender Literatur, zu der die großen Kommentare indischer Meister wie Buddhapalita, Bhavaviveka, Candrakirti u.a. zählen, aber auch tibetischer Meister wie Je Tsongkhapa sowie chinesischer Gelehrter. Die buddhistische Philosophie ist zu einem großen Teil scholastisch, sie artikuliert sich durch das Medium des Kommentars. Ohne das Studium des Quelltextes von Nagarjuna kann man diese Kommentare nicht lesen. Die Texte nicht zu lesen bedeutet also, viele wunderbare Erkenntnisse im Buddhadharma zu versäumen.

In seiner ersten Lehrrede nach dem Erwachen sagte der Buddha, dass der Ursprung des Leidens in Gier und Hass bestehe, diese wiederum seien bedingt durch die grundlegende Unwissenheit hinsichtlich der Natur der Wirklichkeit. Die Befreiung vom Leiden—Nirvana—könne nur erlangt werden, wenn man diese Wurzel ausreiße und die grundlegende Unwissenheit beseitige.

Die grundlegende Unwissenheit wird in der Madhyamaka-Tradition verstanden als Hinzufügung inhärenter Existenz zu dem, was letztlich leer ist. Man projiziert auf die Dinge ein unabhängiges Wesen, das sie nicht besitzen. Die Einsicht in die Leerheit ermöglicht die Erkenntnis, dass es ein solches unabhängiges Wesen nicht gibt. Daher ist sie eine wesentliche Voraussetzung für das Erwachen. Die Erkenntnis muss zuerst durch Analyse gewonnen und später in der Meditation kultiviert und vertieft werden. Das Studium analytischer Abhandlungen wie der Grundverse zum Mittleren Weg ist somit ein absolut notwendiges Stadium auf dem Pfad zur Erleuchtung.

Schließlich lohnt sich die Lektüre der *Grundverse*, weil sie eine detaillierte philosophische Analyse grundlegender buddhistischer Lehrsätze wie der Vier Edlen Wahrheiten und der 12 Glieder des Abhängigen Entstehens beinhalten. Allein die Schwierigkeit des Textes zwingt den Leser, sich damit kritisch auseinanderzusetzen. Dadurch wird er angeregt, ein analytisches Verständnis zu entwickeln, das viel tiefer geht als

das, was man durch eine einfachere Darstellung erreichen könnte.

Dieses analytische Verständnis zu gewinnen ist wichtig, denn anderenfalls läuft man Gefahr, nur ein oberflächliches Verständnis des Buddhadharma zu entwickeln. Und wer keine Einsicht in die Leerheit der Erscheinungen erlangt, dem fehlt das Mittel gegen die grundlegende Unwissenheit, den Ursprung des Leidens. Daher sollte man diesen großartigen Text lesen, um die Madhyamaka-Sichtweise zu verstehen, Zugang zur Madhyamaka-Literatur zu gewinnen, Erfahrung beim kritischen und analytischen Herangehen an die buddhistische Philosophie zu erwerben sowie als Weg zur Stärkung der eigenen Praxis.

Wie beginnen?

Ich empfehle, beim Lesen der *Grundverse zum Mittleren Weg* einen oder mehrere Kommentare zur Hand zu nehmen. Optimal ist, unter Anleitung eines Lehrers zu lesen oder in einer Gruppe, so dass der Text mit anderen diskutiert werden kann.

Bevor man beginnt, empfehle ich eine Vorbereitung in drei Schritten: Man lese den Text zunächst einmal ganz durch, um einen Sinn für seinen Tenor zu bekommen und die vor uns liegende Herausforderung einzuschätzen. Versteht man beim ersten Lesedurchgang nur sehr wenig, macht das nichts. Wir begegnen Nagarjuna zum ersten Mal und werden ihn besser kennen lernen, je weiter wir vorankommen.

Sodann lese man eine gute Sekundärquelle, einen Kommentar, um sich einen Überblick über die in den Grundversen behandelten Ideen und Themen zu verschaffen. Hilfreich ist die von Je Tsongkhapa (in *Ocean of Reasoning*) angefertigte Zusammenfassung des Textes, welche die Struktur der Präsentation Nagarjunas klar wiedergibt. Auf diese Weise kennt man, wenn man mit dem ernsthaften Lesen beginnt, schon den Gesamtkontext.

Welche Kommentare man zu Rate zieht, ob moderne und/oder kanonische—man sollte, langsam und bedächtig, immer nur ein Kapitel lesen und sich dann bewusst machen, wie es sich in die

Gesamtstruktur einfügt. Es ist wichtig, darauf zu achten, wer in diesem Kapitel die maßgeblichen Opponenten sind, warum ihre Ansichten plausibel sind, und warum wir uns deshalb mit ihnen befassen müssen. Dies bietet auch die Möglichkeit, über die eigenen Ansichten zu dem zur Diskussion stehenden Thema zu reflektieren—und zwar sowohl über die Ansichten, die durch Nachdenken entstanden sind, als auch über die tiefen kognitiven Instinkte, die unseren gewöhnlichen Umgang mit der Realität prägen, bevor wir überhaupt bewusst etwas wahrnehmen. Wie werden sie durch Nagarjunas Analysen in Frage gestellt? Wie kann man von ihnen loskommen?

Zu beachten ist vor allem die Unterscheidung zwischen der bloßen Existenz und der inhärenten Existenz, ohne die der Text keinerlei Sinn ergibt. Damit sollte sich jeder Leser und jede Leserin eingehend befassen! Es ist hilfreich, immer wieder einmal zum Anfang zurückzugehen und den Text noch einmal bis zum letzten schon gelesenen Kapitel durchzulesen. Das stellt sicher, dass man ein Gespür für den Argumentationsfaden behält.

Wenn es schwierig wird...

An Stellen, an denen es zu schwierig wird, empfehle ich nachdrücklich, sich über längere Zeit mit dem Kommentar von Je Tsongkhapa zu befassen. Er geht wie kein Zweiter auf die Einzelheiten ein. Erhellung wird sich vielleicht nicht sofort einstellen, aber sie wird kommen. Nach meiner Erfahrung rührt Konfusion zumeist daher, dass die Ideen und Implikationen der inhärenten Existenz—der Gegenstand aller Analysen Nagarjunas—nicht bis ins Letzte untersucht worden sind. Es wird leicht vergessen, dass seine Argumente deshalb oft einen seltsamen Eindruck auf uns machen, weil wir das Verneinungsobjekt nicht verstehen, die inhärente, unabhängige Existenz.

Nagarjuna negiert nicht die Realität der Welt, nicht unsere eigene Realität oder die Möglichkeit sinnvollen Handelns, sondern seine Untersuchung zielt ab auf die endgültige Realität

dieser Erscheinungen, ihre inhärente Existenz. Er zeigt auf, dass sie real sind—und zwar nicht, obwohl sie leer von Eigenwesen sind, sondern weil sie leer davon sind—und dass wir sie nur in diesem Kontext begreifen können. Sich dies zu vergegenwärtigen hilft, die Argumentationsstruktur im Blick zu behalten.

Von Zeit zu Zeit lassen wir den Text beiseite und denken darüber nach, wie uns die Dinge erscheinen. Was bedeutet es, sie als inhärent existent wahrzunehmen? Warum sehen wir sie so? Was würde daraus folgen? Warum ist das absurd?—Diese Vorgehensweise wird helfen, die harten Nüsse zu knacken.

Wer sich die Zeit nimmt und die Mühen aufbringt, diesen Text ernsthaft zu studieren, wird merken, dass er zu einem tieferen Verständnis der Leerheit und des Abhängigen Entstehens sowie des Verhältnisses zwischen beiden gelangt. Auch das Verständnis der beiden Wahrheiten und ihres Verhältnisses zueinander wird sich vertiefen und ebenso die Erkenntnis der Vier Edlen Wahrheiten und der Art, wie sie die Praxis leiten. Die von manchen kritisierte Trennung zwischen Studium und Praxis wird aufgeweicht. Wir erkennen, wie wir unsere rationalen Fähigkeiten auf dem Weg zum Erwachen einsetzen und damit anderen helfen können.

Schließlich—und das ist vielleicht das Wichtigste—betonen die indischen Meister Aryadeva (ein enger Schüler Nagarjunas) und Santideva, dass eine Erkenntnis der Leerheit notwendig ist, um die Entwicklung von Mitgefühl zu vollenden. Die Weisheit kann dazu führen, dass Mitgefühl leichter entsteht, denn wir sehen die Nicht-Dualität von uns selbst und anderen. Wir erfahren, wie unbedeutsam unsere eigenen Interessen im Kontext der Interessen anderer sind, und wir sehen die Natur des Leidens und die reale Möglichkeit seiner Überwindung.

Nur wer die Leerheit versteht, kann sich aus dem Griff des Selbst der Person und der Erscheinungen befreien und somit von einer zerstörerischen, egozentrischen Welterfahrung. Von daher ist dieser Text nicht auf Weisheit um ihrer selbst willen gerichtet, sondern auf die Weisheit, die untrennbar mit dem

großen Mitgefühl, dem Ziel des Bodhisattva-Pfades, verbunden ist. Leerheit zu studieren ist nicht einfach etwas, das ein Bodhisattva planlos tut, sondern etwas, was er unbedingt tun muss, um anderen von Nutzen zu sein.

Aus dem Englischen übersetzt von Bernd Bentlin.

Jay Garfield ist Doris Silbert-Professor in Geisteswissenschaften und Professor für Philosophie am Smith College, Northampton, USA. Er unterrichtet Tibeter an der tibetischen Universität in Sarnath, Varanasi, in westlicher Philosophie und ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher. Er übersetzte Nagarjunas *Grundverse zum Mittleren Weg* sowie Tsongkhapas Kommentar zu diesem Text, *Ozean der Beweisführung* (*Ocean of Reasoning*), aus dem Tibetischen ins Englische.

Nargajuna: Leben und Werk

Über das Leben Nagarjunas gibt es nur wenige verlässliche Daten. Es herrscht nicht einmal Einigkeit darüber, ob es ein einziger Nagarjuna war oder ob es mehrere Personen dieses Namens gab. Die kanonischen Biographien haben hagiographischen Charakter, sie schreiben ihm übernatürliche Kräfte zu und eine Lebensspanne von einigen hundert Jahren.

Eine Kombination von paläographischen, hermeneutischen, kunstgeschichtlichen und archäologischen Hinweisen lässt vermuten, dass er (oder zumindest der Verfasser einer Reihe von philosophischen Werken mit diesem Namen) in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts nach Chr. im heutigen Andhra Pradesh lebte. (Walser, Nagarjuna in Context, New York 2005)

Er scheint ein einflussreicher Mahayana-Mönchsgelehrter gewesen zu sein, der in einem der vielen gemischten Mahayana-Sravakayana-Klöster dieser Region lebte. Er verfasste seine Werke zu einer Zeit, als die Mahayana-Bewegung sich noch nicht etabliert hatte.

Mehrere Gruppen von Texten werden Nagarjuna von einigen wichtigen indischen Kommentatoren (Buddhapalita, Bhavaviveka, Candrakirti und Avalokitavrata) zugeschrieben,

sowie von tibetischen und chinesischen Philosophen und Doxographen. Die Texte umfassen eine Reihe systematischer philosophischer Schriften wie sein Hauptwerk *Mulamadhyamakakarika* (Grundverse zum Mittleren Weg) sowie *Sunyatasaptati* (Siebzig Verse über die Leerheit), *Yuktisastika* (Sechzig Verse der Beweisführung), *Vigrahavyavartani* (Widerlegung der Einwände), *Vaidalyaprakarana* (Widerlegung der Ausführungen), *Pratityasamutpadahrdayakarika* (Lehrstrophen über das Abhängige Entstehen), aber auch Praxistexte wie *Ratnavali* (Die Kostbare Girlande) und *Suhrllekha* (Brief an einen Freund).

All diese Texte werden von kanonischen Quellen überwiegend Nagarjuna zugeordnet; stilistische und inhaltliche Erwägungen deuten darauf hin, dass sie von einem einzigen Verfasser geschrieben wurden. Auch ein Kommentar zu den Grundversen zum Mittleren Weg, *Akutobhaya* [Autokommentar von Nagarjuna, Anm.d.Red.] wird Nagarjuna zugeschrieben, aber es gibt gute Gründe dafür, diese Zuschreibung mit Vorsicht zu behandeln.

Möglicherweise hat Nagarjuna noch zwei weitere Schriften von gewisser philosophischer Bedeutung verfasst, dies lässt sich jedoch ebenso wenig nachweisen wie seine Autorenschaft von *Bodhicittavivarana* (Erklärung des Erleuchtungsgeistes). Etwas größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er der Verfasser des *Sutrasammucaya* (Sammlung von Sutras) ist.

Die zweite Gruppe von Texten, die Nagarjuna zugeordnet wird, ist eine Reihe von religiösen Lobeshymnen. Vier Hymnen werden von Candrakirti und Prajnakaramati und ebenso von vielen tibetischen Kommentatoren als Nagarjunas Werke angesehen. Dazu gehören *Lokatitastava* (Hymn to the Supramundane), *Niraupamyastava* (Hymn to the Incomparable Lord), *Acintyastava* (Hymn to the Inconceivable One) und *Paramarthastava* (Hymn on the Ultimate). An der Zuschreibung dieser Hymnen besteht praktisch kein Zweifel (siehe Lindtner, *Nagarjuniana*, New Delhi 1982, und ders., *Master of Wisdom*, Oakland 1986).

Dutzende weiterer Hymnen werden Nagarjuna zugeschrieben, aber die Beweise sind dünn. Die interessanteste und, was die Zuordnung betrifft, umstrittenste davon ist *Dharmadhatustava* (Lobpreis des Dharmadatu). Der Text ist stilistisch konsistent mit Nagarjunas Werk, scheint aber inhaltlich im Widerspruch zu seinen philosophischen Kerntexten zu stehen. Schließlich werden auch zahlreiche alchemistische, tantrische und medizinische Schriften Nagarjuna zugeordnet. Alle diese Zuschreibungen sind jedoch höchst zweifelhaft.

Nagarjuna verfasste zwei Texte, die sich an eine Laienzuhörerschaft richteten (genauer gesagt, an einen weltlichen Herrscher): *Ratnavali* (Die kostbare Girlande) und *Suhrllekha* (Brief an einen Freund). Hier geht es in erster Linie um moralische Themen und die Entwicklung des spirituellen Pfades; beide greifen in ihrem ethischen Gehalt auf die Metaphysik des Madhyamaka zurück.

Tipps zum Lesen: eine Auswahl

- Bernhard Weber-Brosamen Dieter M. Back. *Die Philosophie der Leere. Nagarjunas Mulamadhyamakakarika*. Übersetzung des buddhistischen Basistextes mit kommentierenden Einführungen. Wiesbaden 2009
- *The Fundamental Wisdom of the Middle Way*. Nagarjunas Mulamadhyamikakarika. Translation and Commentary by Jay L. Garfield. New York/Oxford 1995
- Je Tsongkhapa/Transl. Geshe Ngawang Samtem/Jay Garfield. *Ocean of Reasoning*. A Great Commentary on Nagarjunas Mulamadhyamikakarika. Oxford University Press 2006
- Westerhoff, J. *Nagarjunas Madhyamaka*. New York: Oxford University Press 2009

Quelle:

Tibet und Buddhismus Nr. 97, 2/2011, S. 19-22